

(Aus der Staatl. Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen)

## Beobachtungen an einer Brut des Wendehalses (*Jynx torquilla* L.)

Von Claus König

Wenn auch durch die Untersuchungen von STEINFATT (1941) vieles über das Leben des Wendehalses bekannt wurde, erscheint es mir doch angebracht, die Beobachtungen, die ich im Zusammenhang mit vogelschutzlichen Untersuchungen im Juli 1959 in einer unterfränkischen Obstanlage bei Eisenbach (Landkreis Obernburg/Main) durchführen konnte, festzuhalten.

Die Holzbeton-Nisthöhle, die vom Wendehals bewohnt wurde, hing an einem Mirabellen-Hochstamm am Waldrand. Bei Kontrolle der Nisthöhle fand ich in ihr ein vom Gartenrotschwanz angefertigtes Nest, auf das 7 Wendehalseier gelegt waren. Für gewöhnlich wirft ja der Wendehals aus der ausgewählten Nisthöhle ein etwa schon vorhandenes Gelege und den größten Teil bereits vorhandenen Nistmaterials hinaus, um seine Eier auf den Boden der Nisthöhle zu legen (vgl. auch KEIL 1957, STEINBACHER 1958, SCHÖLL 1959). Hier in Eisenbach wie in einem ähnlichen Fall bei Heppenheim a. d. Bergstraße — dort fand ich ebenfalls im Juli eine Wendehalsbrut in einem Mauerloch in einem vollständig ausgebauten Kohlmeisennest — handelt es sich wohl um Nach- oder Notgelege. Das Wendehalsweibchen ist vielleicht am ursprünglichen Brutplatz vergrämt worden, hat nun in Legenot auf das zeitraubende Ausräumen der Höhle verzichtet und nur die Eier bzw. Jungen des Nesterbauers beseitigt. Dafür spricht der späte Bruttermin bei Eisenbach und Heppenheim.

Bei einer Kontrolle am 3. Juli saß das Weibchen so fest auf dem Gelege, daß man die Nisthöhle hin- und herbewegen konnte, ohne daß der Vogel sein Nest verließ. Lediglich ein Fauchen und Zischen, welches an das Öffnen einer Mineralwasserflasche erinnerte, war aus dem Innern der Nisthöhle zu vernehmen. Außerhalb der Nisthöhle waren die Altvögel jedoch sehr vorsichtig und scheu. Eine Bewegung von mir hinter dem etwa 20 m entfernten Beobachtungsbusch verscheuchte sie bereits. Hingegen störte es die alten Wendehälse nicht, wenn die Nisthöhle zur Kontrolle ab- und danach wieder aufgehängt wurde.

Am 16. 7. legte ich den inzwischen geschlüpften, etwa 12 Tage alten, sechs Jungen (ein Ei war unbefruchtet) Halsringe an, um die von den Altvögeln verfütterte Nahrung zu untersuchen. Wären die Jungvögel jedoch noch kleiner gewesen, so hätten die Eltern die dauernde Störung sicherlich übelgenommen und eventuell die Brut verlassen. Aus diesem Grunde wählte ich für die Halsringmethode den Zeitpunkt, an welchem

die jungen Wendehälse schon recht kräftig, aber noch nicht flügge waren. Bei dieser Art dürfte das nach meinen Beobachtungen die Zeit zwischen dem 12. und 14. Lebenstag sein. Später besteht die Gefahr, daß die Jungen aus dem Nest hüpfen und zu Schaden kommen. Sind sie dagegen jünger als 10 Tage, so können sie an den großen Nahrungsbrocken im Schlund eventuell ersticken.

Die Nahrung holten die alten Wendehälse zumeist an den Rainen am Waldrand oder in der Obstanlage selbst, wo es Ameisenbauten in großer Zahl gab. Über die Zusammensetzung der verfütterten Nahrung gibt die Tabelle Auskunft.

### Zusammensetzung der verfütterten Nahrungsballen

Datum	Anzahl der Futterballen	Ameisenarten und -stadien <sup>*)</sup>									Summe der Ameisenstadien pro Futterballen
		<i>Tetramorium caespitum</i>			<i>Lasius niger</i>			<i>Lasius flavus</i>			
		P	A	G	P	A	G	P	A	G	
16. 7. 1959 (10 <sup>40</sup> —11 <sup>50</sup> )	1	86	190	—	82	4	—	—	—	—	352
	1	—	1	—	166	17	3	—	—	—	187
	1	—	—	—	—	—	—	214	46	—	260
	1	—	—	—	—	—	—	202	25	—	237
17. 7. 1959 (8 <sup>50</sup> —11 <sup>00</sup> )	1	—	—	—	—	—	—	243	11	2	256
	1	53	161	—	—	—	—	—	—	—	214
	2	—	—	—	414	23	1	—	—	—	219
	2	60	199	—	232	15	—	—	—	—	253
	1	21	138	—	—	—	—	—	—	—	159
	2	78	171	—	200	21	—	—	—	—	232
	13	298	860	—	1094	80	4	659	82	2	Durchschnitt 237

<sup>\*)</sup> P Puppen, A Arbeiterinnen, G Geflügelte Ameisen

Bei jedem Anflug wurde, wie mit der Halsringmethode festgestellt werden konnte, stets nur ein Jungvogel gefüttert. Die Altvögel kamen mit halb geöffnetem Schnabel und geblähtem Hals angefliegen und würgten vor dem Kasten hängend einen Nahrungsballen hervor. Dieser wurde nun einem Jungvogel übergeben, welcher denselben verschlang. Wenige Sekunden später flog der Altvogel mit dem von dem gefütterten Nestling inzwischen abgesetzten Kot im Schnabel ab. Schon kurze Zeit nach dem Umlegen der Halsringe hörte das regelmäßige Absetzen von Kot bei den Jungvögeln auf.

Die 13 untersuchten Futterballen enthielten insgesamt 2051 Puppen, 1022 Arbeiter und 6 Geflügelte. Aus den *Lasius*-Nestern wurden überwiegend Puppen eingesammelt, aus den *Tetramorium*-Nestern weitaus mehr Arbeiterinnen.

Die von uns beobachteten Wendehälse verfütterten ausschließlich Ameisen. Sicherlich werden jedoch gelegentlich auch andere Insekten zur Aufzucht der Jungen verwandt. Interessant ist es, daß die Wendehälse nie die Haufen der Roten Waldameise (*Formica rufa* L.) aufsuchten, obwohl diese hier sehr häufig waren.

Weiterhin ist bemerkenswert, daß vielfach nur eine Ameisenart in einem Futterballen nachgewiesen werden konnte. Es ist anscheinend so, daß der Vogel einen Ameisenhaufen nach dem Auffinden so gut wie möglich ausbeutet. Entsprechen die Ameisen und die Brut dieses Volkes der gewohnten Nahrungsmenge nicht, so wird noch vor dem Flug zum Nest ein neuer Ameisenbau gesucht und aus ihm die fehlende Menge ergänzt.

Die Fütterungsintensität schwankte im Laufe des Tages stark. Während der größten Hitze in den Nachmittagsstunden war sie gering. Ich beobachtete z. B. am 16. 7. 1959 zwischen 10.40 Uhr und 11.50 Uhr 4 Anflüge mit Nahrung, zwischen 14.30 Uhr und 17.00 Uhr nur 2, am 17. 7. 1959 zwischen 8.50 Uhr und 11.00 Uhr 9 Anflüge. Dagegen herrschte reger Anflug in den frühen Morgenstunden und am späten Nachmittag. Die ersten Anflüge wurden kurz nach dem Morgengrauen, gegen 4.20 Uhr beobachtet, die letzten einige Minuten vor 21 Uhr.

In der Regel fütterten beide Altvögel kurz nacheinander, dann trat eine kleine Pause ein.

Bei den Jungvögeln wurde an Lautäußerungen neben einem heiseren Fauchen und Zischen, wie es der brütende Altvogel hören ließ, noch ein helles, rollendes Kichern gehört. Dieses Kichern erscholl meist bei der Fütterung oder dann, wenn die Jungen hungrig zu sein schienen. Auch nach dem Ausfliegen ließen die jungen Wendehälse diesen Laut noch hören, und so war es möglich, die große Häufigkeit des Wendehalses in der Obstanlage festzustellen.

Die Altvögel äußerten neben dem bekannten, gequetscht klingenden „wei-wei-wei-...“ bei Beunruhigung ein abgesetztes, heiseres „quött-quött“.

Am 23. 7. 1959 flogen die Jungen aus und waren noch mehrere Tage in der Nähe des Kastens zu beobachten. Beim Verlassen des Nestes waren alle in der Lage, mühelos über größere Strecken zu fliegen.

#### Literatur

1. KEIL, W Wendehals tötet junge Feldsperlinge. Orn. Mitt. 9 (1957)
2. SCHÖLL, R. W.: Wendehals (*Jynx torquilla*) zerstört Brut vom Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*). Orn. Mitt. 11 (1959)
3. STEINBACHER, J.: Über den Wendehals. Natur u. Volk 88 (1958)
4. STEINFATT, O.: Beobachtungen über das Leben des Wendehalses. Beitr. Fortpfl. Biol. d. Vögel 17 (1941)

Anschrift des Verfassers:

Dr. Claus König, (13b) Garmisch-Partenkirchen,  
Staatliche Vogelschutzwarte

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [6\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): König Claus

Artikel/Article: [Beobachtungen an einer Brut des Wendehalses \(\*Jynx torquilla\* L.\) 81-83](#)